

Freies Wort

Freitag, 5. Februar 2016

„Technik und Dialog im Alter“

Breitungen/Zella-Mehlis – Um „Technik und Dialog im Alter“ ging es bei der bislang größten Tagung in den Räumen des Breitungers Schlosses. Etwa 50 Teilnehmer machten sich Gedanken über Hilfe und Angebote für Ältere.

Auf dem Prospekt des Innovationsforums „Tedima“ – kurz für „Technik und Dialog im Alter“ – ist das Bild einer älteren Frau zu sehen, die etwas ängstlich aus dem Fenster schaut. „Wer erinnert mich an meine Termine, wer fährt mich zum Arzt?“ lauten dem Bild zugeordnete Fragen. „Wenn regelmäßig jemand nur fragen würde, ob alles in Ordnung ist, wäre das auch schön“, steht da weiter, und auch gleich der Ansatz einer Lösung: „Am besten wäre eine Stelle, der ich vertraue und die sich um meine Wünsche kümmert.“ Dann wäre auch der jüngeren Frau auf der nächsten Seite geholfen, die sich als Angehörige mit Termindruck und schlechtem Gewissen herumschlägt, weil sie zu wenig Zeit hat.

Praktische Hilfen

Das Innovationsforum „Tedima“ möchte sich diesen Problemen annehmen und hat damit nicht nur praktische Hilfe, sondern auch einen wachsenden Markt im Auge: Die Zahl der Senioren wird in Deutschland immer größer. In Thüringen wandelt sich die Bevölkerungspyramide zum Pilz, sagte Klaus Bongartz vom Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft. Er sprach über den demografischen Wandel im Land. Momentan ist etwa ein Viertel aller Thüringer über 65 Jahre alt, im Jahr 2035 wird mehr als jeder Dritte dieses Alter haben.

Allerdings sind die heute 65-Jährigen nicht wirklich alt. „Sie sind anders als noch vor 20 Jahren“, gab Kerstin John, Sachbearbeiterin Senioren im Landratsamt, zu bedenken. Sie sind agil, wollen ihre Freizeit gestalten. Die Technik werde auch bei den Älteren mehr Einzug halten.

Darauf setzen die „Tedima“-Macher. Ihre Idee ist eine Internetplattform, über die Senioren möglichst einfach mit all jenen kommunizieren können, die ihnen wichtig sind. Die Bedienung sollte einfach sein, erläutert Projektmanagerin Erika Schmidt von der Zella-Mehliser Firma Eura Innovations GmbH, die das Innovationsforum angestoßen hat. Die Senioren sollen möglichst per Knopfdruck ans Ziel kommen. Ist die Scheu der Senioren vor der Technik und damit die erste Hürde genommen, könnten regionale Anbieter eingebunden werden. Das könne der örtliche Bäcker genauso sein wie das Sanitätshaus oder der Fahrdienst. Schritt drei ist Schmidts Worten nach Technik, die zu Hause möglich ist. Neben dem Notruf könne das auch ein Hinweisgeber sein, wenn das Wasser seit drei Stunden läuft oder ein Bügeleisen, das sich bei Nichtgebrauch selbst abschaltet.

Das Innovationsforum wird vom Bundesforschungsministerium gefördert und lief über ein halbes Jahr. In dieser Zeit habe man „Partner gefunden und erklärt, was wir wollen“, sagt Erika Schmidt. Die Tagung im Breitungers Schloss galt als Abschlussveranstaltung. Die Ideen sollen nicht verpuffen. „Wir müssen jetzt sehen, wie wir weitermachen“, sagte die Projektmanagerin. Zunächst suche man Leute, etwa Seniorenclubs, die das Thema interessiert. uf